

Ansprache des Schülervertreters

Liebe Anwesende!

Zunächst einmal möchte ich etwas fallen lassen: eine Bemerkung. Noch nie sollte ich vor so vielen Menschen etwas erzählen, wovon sie erwarten, man habe es vorbereitet. Diese Tatsache wirft die unterschiedlichsten Probleme auf, so zum Beispiel das der ANREDE.

Wie sicherlich den meisten von Ihnen aufgefallen ist, habe ich es mir hier besonders einfach gemacht. Ich weiß, eigentlich hätte ich Sie alle, die Eltern, die Lehrer, Sie, Herr Nilles, sowie die Angestellten der Schule, unsere Gäste und auch uns Abiturienten, einzeln anreden und begrüßen müssen. Ich hätte auch gar nichts dagegen gehabt, das zu machen, doch die alles entscheidende Frage war: In welcher Reihenfolge spreche ich wen, wann, wie und warum an? Diesem Problem bin ich doch lieber aus dem Weg gegangen, schließlich wollte ich niemanden falsch plazieren!

Mit welchen Problemen wird man noch konfrontiert, wenn man die Aufgabe zugeteilt bekommt, im Namen einer Stufe eine Rede zu halten? Einer Stufe, die aus 77 Individuen besteht, wie sie unterschiedlicher kaum sein können. Man überlegt sich, welche Art von Rede die meisten vertreten könnte, welche einem persönlich am ehesten zusagen würde, welche den Zuhörern möglichst verständlich wäre und welche verhindern kann, daß vielen eben dieser Zuhörer die Augenlider schwer werden. Könnte es vielleicht eine dieser Reden sein, die dem Hörer *mit einem lachenden und einem weinenden Auge* in Erinnerung bleiben?

In den zumeist neun Jahren, in denen dieses Schulgebäude uns als Lebens-Mittelpunkt diente, haben wir Höhen und Tiefen durchlebt. Wir hatten die Gelegenheit - anders als die meisten Gleichaltrigen - die Vor- und Nachteile des Ganztagschulsystems kennenzulernen, bei dem auf der einen Seite zwar Freizeit verloren ging, wir auf der anderen Seite jedoch die zur Sozialisierung von Schülern nicht unwichtigen Aspekte eines gemeinsamen Mittagessens und auch gemeinsamer Neigungsgruppen am eigenen Leib erfahren durften. Des weiteren können wir rückwirkend festhalten, daß wir schon viel gelernt haben, daß jedoch die wichtigsten Dinge in den Lehrplänen nicht verankert waren; diese für unser weiteres Leben essentiellen Punkte haben wir dann gelernt, wenn es - wie an einer Schule unvermeidlich - zu Konflikten kam; zu Konflikten untereinander, zwischen Schüler und Schüler, aber eben auch zwischen Schülern und Lehrern sowie zwischen Schülern und Eltern. Aus dem Verlauf solcher Konflikte haben wir Erfahrungen gesammelt und Lehren gezogen, nur die haben uns eine bessere Menschenkenntnis vermitteln können. Und das hat uns besonders helfen können, erwachsen zu werden.

Somit treten wir also heute vor Sie hin und wollen uns verabschieden, wir treten ins Leben hinaus. NEIN, wir treten nicht einfach so ins Leben hinaus, der Satz gefällt mir nicht. Er klingt leicht antiquiert und angestaubt. Ich behaupte vielmehr, wir stehen schon zu einem guten Teil mittendrin im Leben, sind selbst ein Teil davon mit unseren verschiedenartig gelagerten Interessen, mit unseren jungen, aber doch schon deutlich voneinander abgegrenzten Persönlichkeiten; und ebenso verschieden wie diese Interessen und persönlichen Eigenschaften sind die Wege, die wir gehen werden.

So oder ähnlich hatten Teile einer Rückblick-Rede klingen können. Auch wenn solch eine Rede wenig Falsches enthalten würde, wäre sie doch eher langweilig, und sie ist zudem schon viel zu oft in allen geringen Variationen vorgetragen worden, wenig originell, und deshalb kommt sie für den heutigen Anlaß nicht in Frage.

Welche Alternativen bleiben also noch übrig? Da gibt es beispielsweise die Art von Rede, die bei den Schülern oft sehr gut ankommt, dafür umso weniger bei Kollegium und Schulleitung. Diese Reden sind Abrechnungen mit der Schulzeit, mit der Bildungs- und auch der sonstigen Politik, sie sind in erster Linie kritisch, vielleicht sogar ketzerisch und aufrührerisch, aber eben auch nicht langweilig, und sie enthalten klare Aussagen.

Solch eine Rede zu halten entspräche nicht meinem Stil; ich bin zwar nicht unkritisch, aber ich halte eine Abiturzeitung für das bessere Medium, um ganz konkret Mißstände in vielleicht auch etwas drastischerer Form aufzuzeigen.

Der heutige Abend soll uns allen gefallen, und das dürfte schwer werden, wenn beispielsweise die Lehrer jetzt durch eine Bemerkung meinerseits dazu gebracht würden, aufzustehen und wegzugehen.

Nichtsdestoweniger ist dies der richtige Zeitpunkt, um etwas loszuwerden, was uns schwer auf den Magen geschlagen ist. Bedauerlicherweise haben wir die krauslige Erfahrung gemacht, daß es auf Erden erwachsene Menschen gibt, die ohne Toleranz, Verständnis und Geduld auf eine etwas außergewöhnliche, aber einmal jährlich stattfindende und deshalb eine durchaus voraussehbare Situation reagieren. Wie heißt es doch so schön in Punkt 14.1 unserer *"Schulkonzeption und Schulordnung"*: *"Erstes Mittel zur Lösung eines Konfliktes ist das klärende Gespräch der direkt Betroffenen"*.

Themenwechsel. Die Rede hätte natürlich auch ganz anders aussehen können, zum Beispiel humoristisch. Mit seltsamen Sprüchen, die wahrscheinlich nur wir Abiturienten verstanden hätten, satirischen Einschüben. Ich hätte mich vielleicht an Kurt Tucholsky halten können, der in seinen *"Ratschlägen für einen schlechten Redner"* schreibt: *"Kümmere dich nicht darum, ob die Wellen, die von dir ins Publikum laufen, auch zurückkommen - das sind Kinkerlitzchen. Sprich unbekümmert um die Wirkung, um die Leute, um die Luft im Saale; immer sprich, mein Guter, Gott wird es dir lohnen."*

Es gäbe noch viele, viele amüsante Geschichten zu erzählen, doch bliebe eine solche Rede ohne wirklichen Inhalt und außerdem - ein klein wenig ernst sollten wir während des sogenannten akademischen Teils des heutigen Abends schon bleiben.

Eine weitere Möglichkeit wäre eine politische und in die Zukunft gehende Rede. Ich hätte beispielsweise unsere Hoffnung darüber zum Ausdruck bringen können, daß wir einer Generation angehören, die auch mal wieder Zeiten mit weniger Arbeitslosigkeit, weniger Steuern, mehr Optimismus, mehr revolutionären Erfindungen und was weiß ich noch alles erleben darf.

Ich könnte von unserem Bundespräsidenten erzählen, der vor noch gar nicht allzu langer Zeit die Notwendigkeit der Existenz von Eliten erläuterte, und dann untersuchen, ob denn Abiturienten oder sogar Absolventen des Theresianum, das nun mal den Ruf hat, eine Art Eliteschule zu sein, dessen überhaupt gerecht werden können. Aber, was soll das? Politik ist

nun mal für die wenigsten interessant, und bevor man bei solcher und ähnlicher Thematik ins Philosophieren kommt, geht man dem doch lieber aus dem Weg.

Um nochmals auf Kurt Tucholsky zurückzukommen; er sagt weiter: *"Kündige den Schluß deiner Rede lange vorher an, damit die Zuhörer nicht einen Schlaganfall bekommen"*.

Diesen Ratschlag möchte ich hiermit befolgen. Der Beweis dürfte erbracht sein, ich habe mehrere Möglichkeiten durchgespielt, aber es ist nun einmal schlicht unmöglich, eine Abiturrede zu halten. Lassen wir es also dabei bleiben.

Das Paradoxon, daß ich Ihnen dennoch so viele Minuten Ihrer kostbaren Zeit gestohlen habe, ist bei genauerer Betrachtung gar keines; denn aus Teilen aller Arten von Reden ergibt sich logischerweise ja wieder eine neue.

Viel größere Sorgen bereitet mir jedoch die Tatsache, daß ich schon wieder gegen einen von Tucholskys Ratschlägen verstoßen habe: *"Sprich nie unter anderthalb Stunden, sonst lohnt es gar nicht erst anzufangen. Wenn einer spricht, müssen die anderen zuhören - das ist deine Gelegenheit! Mißbrauche sie."*

Ich mißbrauche aber auch diesen Vorschlag; ich gebe Ihnen anderthalb Stunden meiner Redezeit zurück, erlaube mir aber abschließend noch ein ganz herzliches Dankeschön an alle, die dazu beigetragen haben, daß wir heute hier stehen und sitzen können; damit sind die Lehrer gemeint, vor allem auch Sie, Herr Nilles, die Eltern, selbst wenn für diese das Zitat von C.G. Jung gilt: *"Ebenso wichtig wie die Erziehung der Kinder ist die Erziehung der Eltern"*.

Dank auch an die, die oft untergehen bei solchen Aufzählungen, die aber ebenso wichtig für das Funktionieren der Schule sind wie alle anderen, Herr Erling und Herr Birsch. Weil ich nicht dafür verantwortlich sein möchte, daß wir unsere Zeugnisse erst gegen Mitternacht in den Händen halten, hör ich jetzt auch wirklich auf und hoffe, daß wir bald zum Feiern kommen. Vielen Dank.

Marc Antonin Bleicher

Anerkennungen und Buchpreise

Lob und Anerkennung durch Worte - auch verdeutlicht durch Buchpreise. Am Tage des Abschieds ziehen wir die Summe mit Lob und Anerkennung:

Für Einsatz in der Gemeinschaft und Einstehen für andere. Ganz sicher haben dies alle und jeder und jede auf ihre Weise getan; die einen mehr, die andern weniger. Daher stehen die Namen und die Empfänger auch stellvertretend für andere.

In verschiedenen Bereichen und durch verschiedene Funktionen haben sich Schülerinnen und Schüler hervorgetan:

In der Schülervvertretung

und bei der Mitarbeit bei der *"Schulkonzeption und Schulordnung"*

Michael Meier

Patricia Schaad

Lilla Vitéz

- Im Schulorchester und im Schulchor
Nadine Brückner
Tobias Heine
Dina Kürten
- In der Schulschachmannschaft mit landes- und bundesweiten Erfolgen
Andreas Heß
Thomas Hettergott
Christoph Klein
Dominik Spira
Jürgen Winterlik
- In der Basketballschulmannschaft mit landes- und bundesweiten Erfolgen
Antje Dawe
Katja Fuchs
Katharina Hancke
Melanie Schäfer
Young Jun
- Als langjährige Helferin in der Mediothek
Sonja Swaczyna
- Als Redakteure der Schülerzeitung
Andreas Kurz
Sebastian Schink
- In der GCL und KSJ
Andrea Müller
Christian Reuter
Christiane Steinborn
Simone Wernitsch
Lilla Vitéz
Katharina Hancke

Den Preis des Ministers für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung erhält

Marc Antonin Bleicher,
der Schülersprecher war,
der in der Arbeitsgruppe "*Schulkonzeption und Schulordnung*" mitarbeitete,
der in der Theater-AG mitwirkte und
neun Jahre lang im Schulorchester mitspielte.